

# Sonntagsfreude

8/19

## FÜNFTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 10. Februar 2019

***Zur 1. Lesung** Jesaja empfängt seine Berufung in einer Vision. Der Thron Gottes ist so erhaben, dass gerade einmal der Saum des Gewandes den Tempel ausfüllt. Rings um den Thron marschiert der göttliche Hofstaat auf. Das eigentliche Wunder ist, dass Gott in all seiner Pracht und Erhabenheit sich letztlich ganz tief herabbeugt, um Jesaja die Schuld zu vergeben und ihn zu fragen, ob er sich für die Freudenbotschaft senden lassen will. In jeder Eucharistiefeier erleben wir dieses Wunder. Nach dem Ruf „Heilig, heilig!“, beugt sich Gott ganz tief zu jedem von uns herab und geht ein unter unser Dach. Wen soll ich senden? Hier bin ich, sende mich!*

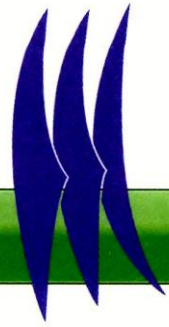
### **1. Lesung** Jes 6,1-2a.3-8

Im Todesjahr des Königs Usija sah ich den Herrn. Er saß auf einem hohen und erhabenen Thron. Der Saum seines Gewandes füllte den Tempel aus. Serafim standen über ihm. Sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt. Die Türschwellen bebten bei ihrem lauten Ruf und der Tempel füllte sich mit Rauch. Da sagte ich: Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und lebe mitten in einem Volk mit unreinen Lippen und meine Augen haben den König, den Herrn der Heere, gesehen. Da flog einer der Serafim zu mir; er trug in seiner Hand eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund und sagte: Das hier hat deine Lippen berührt: Deine Schuld ist getilgt, deine Sünde gesühnt. Danach hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich antwortete: Hier bin ich, sende mich!

### **Antwortpsalm** Ps 138(137)

Vor den Engeln will ich dir singen und spielen, o Herr.

***Zur 2. Lesung** Wer bin ich? Paulus beantwortet diese Frage mit dem Hinweis auf das Evangelium. Christus ist für uns gestorben, er vergibt uns unsere Sünden und führt uns zum ewigen Leben. Sein Leben und seine Berufung als Apostel gründen in der Begegnung mit dem Auferstandenen. Jesus lebt! Diese Botschaft gibt er weiter. Diesen Glauben haben auch wir angenommen, er wurde uns verkündigt. Bei allen Zweifeln, die an Paulus genauso wie an uns nagen, können wir uns immer wieder auf dieses wohl älteste Glaubensbekenntnis im Neuen Testament berufen: Christus ist für unsere Sünden gestorben, er ist auferstanden und lebt. Wer bin ich? Geliebt von der Kraft des Lebens, die auch meinen Tod überwinden wird. Dein bin ich, o Herr.*



## Sonntagsfreude

### 2. Lesung 1 Kor 15,1-11

Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet, wenn ihr an dem Wortlaut festhaltet, den ich euch verkündet habe. Oder habt ihr den Glauben vielleicht unüberlegt angenommen? Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Als Letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der „Missgeburt“. Denn ich bin der geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben. Mehr als sie alle habe ich mich abgemüht – nicht ich, sondern die Gnade Gottes zusammen mit mir. Ob nun ich verkündige oder die anderen: das ist unsere Botschaft, und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

***Zum Evangelium** Auf sein Wort hin wagt es Petrus noch einmal mit dem Fischfang. Er vertraut dem Wanderprediger, obwohl doch eigentlich er der Fachmann für das Fischen ist. Jesus tritt eben nicht mit Autorität auf und erteilt lediglich Befehle. Er will Vertrauen gewinnen. Selbst das Wunder bringt Petrus nicht zum blinden Kadavergehorsam, sondern zunächst zur Erkenntnis der eigenen Sünde und seines mangelnden Vertrauens. Menschen fangen wir nicht, weil wir selbst die Fachleute dafür sind. Sondern weil wir es wagen, auf Jesu Wort hin die Netze auszuwerfen, frohe Botschaft zu verkünden. Erst im Hören auf Gottes Wort, in der Stille, schöpfen wir Kraft, Zeuginnen und Zeugen zu werden.*

### **Evangelium** Lk 5,1-11

In jener Zeit, als Jesus am Ufer des Sees Gennesaret stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus! Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, sodass sie fast untergingen. Als Simon Petrus das sah, fiel er zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder. Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten; ebenso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker